

**Martin Baumann:**  
**Migration – Religion – Integration.**  
**Buddhistische Vietnamesen und hinduistische Familien in**  
**Deutschland.**  
**Marburg: diagonal-Verlag 2000.**  
**240 Seiten, zahlr. Abb., kt., 38,00 DM**

Religion als Integrationsfaktor –  
 eine spannende Studie

Der Religionswissenschaftler Martin Baumann untersucht in seiner Studie *Migration – Religion – Integration* die Lebenssituation tamilischer Hindus und vietnamesischer Buddhisten in Deutschland. Im Vordergrund stehen dabei die Zusammenhänge zwischen ethnisch-religiöser Zugehörigkeit, Lebensalltag und die Auswirkungen auf die Integration im Einwanderungsland. Migrierende nehmen aus der Heimat Deutungssysteme, Orientierungen und Praktiken mit, die unter anderem auch eine religiöse Dimension aufweisen. Baumann betont zu Recht, dass die religiöse Zugehörigkeit nicht einfach als religiöser Konservatismus verstanden werden darf – oder gar generell als Traditionalismus. Ähnlich wie Baumann habe ich in der Zentralschweiz bei muslimischen Einwanderern aus der Türkei und aus Kosova festgestellt, dass der religiöse Glaube bei gläubigen – nicht allzu stark säkularisierten und nicht fundamentalistischen – Menschen integrationsfördernd wirkt, weil er in der fremden Umgebung einen Handlungs- und Orientierungsrahmen anbietet, der hilft, sich zurechtzufinden. Dazu kommt, dass religiöse Glaubensüberzeugungen immer veränderlich sind. Wie Baumann im Beispiel der tamilischen Hindus und vietnamesischen Buddhisten feststellt, »darf die Kreativität und die Chance zur Veränderung in der Fremde, in der Diaspora, nicht außer acht gelassen werden« (Baumann S.17). Eine weitere Hilfe zur Integration sind die ethno- und religionspezifischen Einrichtungen der betreffenden Minderheiten: »Die religiösen Vereine sind oft eine unter vielen migrantenbezogenen Institutionen, variierend je nach Migrantengruppe. Sie sind jedoch meist von Dauer und weisen im Unterschied zu den anderen Vereinigungen ein großes Beharrungsvermögen auf. Für die Neuankömmlinge und Flüchtlinge bieten die religiösen Vereinigungen,

die sich anfangs privat oder in überlassenen öffentlichen Räumen treffen, sowohl psychologisch-emotionale Unterstützung, Hilfe und Trost als auch ein Gefühl von Vertrautheit und Heimatverbundenheit« (S. 18/ 19). Die Untersuchung enthält umfangreiches Datenmaterial über die beiden untersuchten Gruppen in Deutschland, unter anderem auch geografische Karten mit den in Deutschland bestehenden religiösen Einrichtungen der tamilischen Hindus und vietnamesischen Buddhisten. Eine weitere – auch in anderen europäischen Ländern aktuelle – Thematik sind Konflikte um und im Zusammenhang mit eingewanderten religiösen Minderheiten. Baumann (S. 180 ff) zeigt an verschiedenen Beispielen, welche Art von Konflikten auf kommunaler Ebene um religiöse Aktivitäten und Zentren entstehen können. Baumann vertritt dabei die These, dass Konflikte um religiöse Stätten und Symbole nicht – wie oft einseitig in den Medien dargestellt – nur dysfunktionale oder desintegrative Auswirkungen haben, sondern dass solche Konflikte auch gesellschaftlich integrativ wirkten, »indem in den Konflikten eine Wahrnehmung des Konfliktgegners durch die Mehrheitsgesellschaft erfolgt. Konflikte bringen die bislang nicht wahrgenommene bzw. unbeachtete Minderheit in die Öffentlichkeit« (S. 188/189). Mit anderen Worten: solche Konflikte wirken deshalb langfristig integrativ, weil sie helfen, einen neuen staatspolitischen Konsens zu erreichen, der auch von den entsprechenden Gruppen mitgetragen wird. Man müsste sich allerdings fragen, ob die hier skizzierten Konflikte tatsächlich religiöse Konflikte sind, und nicht vielmehr nachträglich religionisierte und/oder ethnisierte Wahrnehmungen von Fremdheit, die für die politische Auseinandersetzung instrumentalisiert werden. Wenn dem so wäre, müsste die Integrationsfrage weniger von den

migrierenden Minderheiten her, sondern vor allem von der Akzeptanz- und Aufnahmebereitschaft der einheimischen Bevölkerungsgruppen her gestellt werden: Die großen Integrationsleistungen der Migrierenden sind heute kaum mehr zu leugnen. Das große Problem bei Integrationsprozessen von und mit ausländischen Minderheiten in europäischen Ländern sind diejenigen einheimischen Bevölkerungsgruppen, deren wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften zunehmend in Frage gestellt werden. Integration ist immer ein reziproker, nie abgeschlossener Prozess zwischen Migrierenden und einheimischen Bevölkerungsgruppen, wobei langfristig beide Seiten ihre spezifischen Anliegen zur Geltung zu bringen haben. Die Studie von Martin Baumann bringt neue Argumente, viel Material und spannende Fragestellungen in die Integrationsdiskussion hinein. Wer sich mit Integrationsfragen befasst, sollte auf keinen Fall die religiöse Seite der Thematik aussparen – und Baumanns Band gibt dazu eine ausgezeichnete Einführung. ●

*Christian J. Jäggi*  
 (Meggen, Schweiz)

**SPIRITA.**  
**Zeitschrift für**  
**Religionswissenschaft.**  
**Mai 2001. Seite R-1.**

© diagonal-Verlag Marburg  
 2001.